

Heerstrasse, die diese damals wilden, waldigen und gebirgigen Gegenden durchschnitten, ist nicht zu denken.

B. Römerstrasse von Brigantium nach Curia. — Von Brigantio zog sich die Römerstrasse am Fusse des Gebirgs¹⁾ durch die Klausen ob Götzis und bei Valduna²⁾ nach Clunia (S. 54), das eine feste Stellung und eine Rundschau (*specula*) in die Vallis Drusiana gewährte, und von Clunia über die Ill und den Fällengatter gleichfalls am Fusse des Gebirgs hin nach Magia, das der dort heimische Herr Rector Peter Kaiser bei Mels oberhalb Balzers an der St. Luciensteige finden will, und von Magia endlich nach Curia und weiter nach dem Comerseer etc. Längs diesem Strassenzuge werden bisweilen römische Alterthümer gefunden, besonders tritt in dieser Hinsicht das Pfarrdorf Schân³⁾ im Liechtensteinischen in den Vordergrund. So sagt Herr Kaiser in seiner Geschichte des Fürstenthums Liechtenstein, Chur 1847, S. 158, dass wahrscheinlich zu Römerzeiten in Schân eine Station gewesen, und noch findet man mitten im Dorfe Spuren eines alten, sehr geräumigen Gebäudes, das ein längliches Viereck bildete, mit Mauern von ungewöhnlicher Dicke und Festigkeit. Nun sei seit Jahrhunderten alles überschüttet und überbaut, die Wohnungen vieler Leute und ein dem h. Petrus geweihtes Kirchlein nehmen jetzt grossentheils die Stelle ein, wo jener alte Bau gestanden. Weder in Urkunden, noch in Chroniken, noch in den Überlieferungen des Volks finde man irgend eine Meldung von demselben, ein Beweis, dass seine Zerstörung in sehr frühe Zeiten, vielleicht in die Zeiten der Völkerwanderung fällt. (Vielleicht durch die wilden Alemannen?) Nun wurde daselbst, wie mir Herr Hofcaplan Fetz aus Vaduz schreibt, im Frühlinge 1850 ein römisches Castell entdeckt und theilweise ausgegraben. „Dieses Gemäuer liegt 1—3' tief unter der Erde, und darauf waren viele der im September 1849 abgebrannten Häuser gebaut, so auch das alte Kirchlein St. Peter⁴⁾); darauf liegen auch Wein- und Baumgärten. Der ungeheuere Umfang und die Dicke dieser Mauern erinnern an das Vallum Trajanum und Vallum Drusianum. Das Gemäuer, das der heutigen Strasse entlang läuft, scheint ein längliches Viereck zu bilden.“ Weiter meldet mir derselbe über dortige Funde. Schon früher, als man am Portal des St. Peterskirchleins eine kleine Steintreppe anbrachte, wurde dort — also inner der Hauptmauer der Nordseite — ein Elephantenzahn gefunden, den der damalige fürstliche Landvogt Pokorny nach Wien geschickt haben soll. Bei den jüngsten Grabungen wurden neue Entdeckungen gemacht. Es wollte beinahe den Anschein haben, als sei an der äussern Seite der Nord- und Südmauer, und besonders an letzterer ein Friedhof gewesen; denn man fand viele, bei zwölf oder mehrere menschliche Skelette von sehr grossem Knochenbau, unter welchen zwei besonders merkwürdig waren. Die Arbeiter bei der Ausgrabung sagten mir: „Wir haben zwei grosse Männer in Eisen gefunden, der eine hatte eine Lanze, der andere ein Schwert. Das Eisen zerbröckelte ganz in Moder, nur die Spitze der Lanze—sehr verrostet— und der Griff des Schwertes sind kennbar. Dieser ist von Eisen mit eingelegten Silberstäbchen, wie Silberdraht. Von einem Todtenbaum⁵⁾ oder einer Gruft war keine Spur. Diese Skelette lagen in sehr geringer Tiefe, höchstens vier Fuss unter der Erde. Ferner wurde daselbst gefunden: ein eisernes Gefäss in Taubengestalt oder einem altmodischen Giessfass ähnlich, und ein Dreizack, dessen mittlere Zinke länger

¹⁾ Die Fahrstrasse durch das lange, torfreiche Ried gegen Götzis hinauf wurde meines Wissens erst unter der Kaiserin Maria Theresia gebaut.

²⁾ Der Name Valduna wird wegen des ehemaligen, im J. 1389 gestifteten Frauenklosters gewöhnlich als *Vallis Dominarum* (Frauenthal) gedeutet. Wir finden aber schon urkundlich vor dessen Erbauung den Wald Valduna. Dieser Name scheint mir von dem unter Clunia gelegenen Orte Tunia herzukommen. So heisst dieser Weiler, dessen Name an das celtische — *dunum* erinnert, in dem muthmasslich aus dem XI. Jahrh. herrührenden Einkünfte—Rodel des Bisthums Chur. Vgl. v. Mohr's *cod. diplomat.* Nr. 193, pag. 285. Tuns, jetzt Tums oder Dums bei Gävis, das gegen Rankweil hin sich ausmündet.

³⁾ Schân d. i. Eiche, vom roman. *tschâno* (französ. *le chêne*), das man noch im Canton Freiburg hört, vgl. Schanvic, oder jetzt auch Schanfik, und Schännis oder Schennis.

⁴⁾ Das alte St. Peters Kirchlein war vor etwa 300—400 J. Pfarrkirche, damals war also *S. Petrus Patronus ecclesiae et loci*; seit dem Baue der jetzigen Pfarrkirche ist *S. Laurentius Patronus ecclesiae et loci*.

⁵⁾ Todtenbaum, sehr bezeichnend im Alemannischen, ein Sarg, urspr. aus einem ausgehöhlten Baumstamme (*μονόξυλον*); unser Sarg ist wohl aus dem griechischen *σάρξ, σαρκος — φάγος*. Vgl. das neuentdeckte heidnisch-alemannische Todtenfeld bei Oberflacht in Schwaben, von Wolfgang Wenzel, in dem Wiener Jahrb. d. Liter. Bd. CXV, Anzeigebblatt S. 44.